Schätze im Untergrund

Versicherungsvertreter Robert Gemperle sehnte sich nach Freiheit und eröffnete das Brocki 55. Seine Vision: Ein Treffpunkt für alle.

Melissa Müller

Karin Goldinger und Robert Gemperle teilen im Brocki 55 ihre Freunde an gut erhaltenen Antiquitäten und Designklassikern. Bild: Reto Martin

Noch ist das Brocki 55 ein Geheimtipp, da es etwas abseits am Stadtrand im Keller eines alten Industriegebäudes an der Haggenstrasse 45 liegt. Es öffnet nur alle paar Wochen, das nächste Mal am 4. Dezember, von 9 bis 17 Uhr. Wer die Treppe hinab steigt in den Untergrund, fühlt sich wie Alibaba und die 40 Räuber beim Eintreten in die Höhle voller Gold, Silber und Brokat: In Vitrinen glänzen Kristallgläser, Muranoglasfiguren und 50er-Jahre-Vasen, in einer Ecke stehen bequeme Stahlrohrsessel im Bauhausstil. Auch edle französische Weine sind zu finden.

Das Team baut das 200 Quadratmeter grosse, unterirdische Labyrinth regelmässig um und dekoriert es neu. Auf einem Tisch brennen Kerzen. Kundinnen und Kunden werden nach dem Stöbern manchmal zum Kaffeekränzchen mit Cappelli-Gipfeln eingeladen. «Dieses Brocki ist anders», sagt Robert Gemperle, ein grosser Mann mit Brille und sanfter, ruhiger Stimme.

Kürzlich entdeckte eine Kundin eine prächtige Porzellanschüssel. Daraus wollte sie an ihrem 50. Geburtstag eine Suppe servieren. Als sie nach dem Preis fragte, winkte Gemperle ab. «Die ist nicht käuflich», sagte der 57-Jährige. «Ich schenke sie Ihnen.» Die Frau war zu Tränen gerührt. Wem wird heutzutage noch etwas geschenkt, einfach so? «Das bewegt. Das ist es, was ich suche», sagt der gläubige Christ. Es gehe ihm nicht um den Profit. «Ich will ein bisschen Licht in die Welt bringen.» Es sei ihm wichtig, sozial Schwächeren zu helfen. Er unterstützt Frauen aus dem Frauenhaus in St. Gallen beim Neustart mit Sachspenden.

Messie-Wohnungen entrümpeln

Die Waren bezieht er aus der Arbeit mit seiner Firma «Wir organisieren», die er vor drei Jahren gegründet hat. Er führt mit drei Angestellten Räumungen in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und beider Appenzell durch, bis nach Zürich, etwa bei Umzügen, Messie-Wohnungen oder Todesfällen. «Zurzeit herrscht ein Überangebot an Material, weil in der Coronazeit viele gestorben sind.»

Gemperle nimmt sich Zeit. Statt durch fremde Wohnungen zu hetzen und nach wertvollen Dingen zu «jagen», sitzt er hin und hört den Hinterbliebenen zu. Viele sind in Trauer, wenn sie den Haushalt ihrer Mutter auflösen müssen. Er gehe seine Arbeit mit Menschlichkeit und Ruhe an, ohne Hetze. «So werden aus Kunden manchmal Freunde.»

Statt alte Möbel aus dem Fenster in einen Container zu schmeissen, trage er die Sachen über das Treppenhaus hinaus. «Das Auflösen eines Haushaltes hat auch mit Respekt vor der angesammelten Ware zu tun.» Dass ihm dadurch Aufträge entgehen, weil andere Brockis schneller zur Sache gehen, nimmt er in Kauf.

Zur Kundschaft gehören auch Sammlerinnen und Sammler, die auf der Suche sind nach Kaffeerahmdeckeli, Münzen, Briefmarken, Weihnachtskugeln, Modelleisenbahnen, Eierbechern, Schülerranzen oder Fingerhüten. «Jeder spinnt auf seine Art», sagt Gemperle mit einem Schmunzeln. Er selbst sammle Spruch-Teller und habe an die 1000 Stück; am liebsten sind ihm jene mit dem Spruch «Unser tägliches Brot gib uns heute».

Die Kunst des Loslassens

Das Brocki 55 hat sich auf gut Erhaltenes aus zweiter Hand spezialisiert, vom barocken Schrank bis zum Designklassiker. «Die Zahl 55 symbolisiert die zwei Hände, die es braucht, wenn ein Gegenstand den Besitzer wechselt.» Gemperle hat sein Möbellager jahrelang gefüllt. Es quillt über. «Ich habe vieles zurückgehalten. Erst jetzt bin ich bereit zu öffnen und loszulassen.»

Der St. Galler war als Kind oft bei seinem Grossvater Otto, der in Weinfelden ein Antiquitätengeschäft betrieb. «Ich bin mit alten Möbeln und alten Menschen aufgewachsen.»Wenn alte Menschen Geschichten erzählten über einen Gegenstand und vergangene Epochen, lauschte der Bub gebannt. Der Opa nahm ihn mit auf Räumungen und schenkte dem Enkel diverse Kleinantiquitäten wie Gläser, Wecker, Postkarten und Nippes.

Dennoch fand Gemperle erst spät zu seiner Berufung. Er arbeitete jahrelang als Verkäufer bei einer Versicherung; später gleiste er in einem Ärzte-Treuhandbüro Nachfolgelösungen für Hausärzte auf. «Auch das hat mein Herz nicht erfüllt.» Mit 54 Jahren gründete die Firma «wir organisieren», weil er es als freiheitsliebender Mensch schätze, «dass mir niemand dreinreden kann».

Durch Freunde lernte er die St. Galler Fotografin Karin Goldinger kennen. Zusammen haben sie die Webseite *sammlerportal.ch* aufgebaut, auf der man auch Objekte tauschen kann. Goldinger setzt Raritäten in ihrem Studio fotografisch in Szene für den Online-Auftritt. Sie kreierte ein Designkonzept und gestaltete das Markenzeichen des Portals: eine Eule mit Pochettli, «die wunderbar zu uns passt». Die beiden vermieten auch Requisiten für Schaufenster, Theater oder Immobilienbewirtschafter, die Miet- und Verkaufsobjekten Leben einhauchen wollen.

Der Händler denkt oft an seinen Grossvater Otto, der Kundinnen und Kunden nach Feierabend gelegentlich in seine Küche mit der langen Eckbank einlud und Käseplatten auftischte. Zum Abschied verschenkte der Grossvater Honig. «Er wollte seinen Reichtum teilen», sagt Robert Gemperle. «Diesen Spirit habe ich auch.» Er wolle im Brocki 55 künftig Brot und Öl zum Tunken auftischen und ein Glas Prosecco oder feinen Wein. «Ich will den Augenblick mit meinen Gästen geniessen.»

«Wir stellen einen grossen Secondhandtrend bei Jugendlichen fest»

Nachhaltigkeit Brockis sind etwas typisch Schweizerisches. «Dass der Warenstrom ein vielfach hochwertiger ist und niemals versiegt, verdankt sich dem ungeheuren Reichtum dieses Landes», heisst es im Buch «Die schönsten Brockis der Schweiz». Brockis boomen: Für manche Paare und Familien gehört der Besuch zum regelmässigen Samstagsprogramm. Da Retro-Möbel hip sind, grasen auch Profi-Händler das Sortiment ab. Onlineportale wie Ricardo, Ebay und Tutti haben das Geschäft stark verändert. Im Netz ist schnell etwas recherchiert. Falsche Informationen führen jedoch oft dazu, dass Artikel zu teuer angeboten werden.

Nirgends ist die Brockenhaus-Dichte so hoch wie in der Deutschschweiz. Die meisten werden von sozialen Organisationen betrieben, wie die **Blaukreuz Brockenstube** an der Turnerstrasse 20 in **St. Gallen.** Auf zwei Stockwerken finden sich Kleider, Möbel, Elektronik, Geschirr und Bücher. Zwei weitere Brockis betreibt das Blaue Kreuz in **Berneck** und **Gais** – in Gais seit 1977. «Wir stellen mehr Kundschaft fest», sagt Blaukreuz-Sprecher Mauro Garzi. Das liege auch an den Anstrengungen, die Brockenstuben attraktiv einzurichten Zudem habe man die Öffnungszeiten in St. Gallen angepasst und nun von 10 bis 18 Uhr offen. Nach den Lockdowns war ein Nachholbedarf da – zum Konsumieren, aber auch zum Ausmisten. Die Leute hatten Zeit, ihre Keller und Estriche zu räumen. Besonders gut laufe der Bereich Mode, sagt Garzi. Das Sortiment werde laufend der Saison angepasst. «Wir stellen einen grossen Secondhandtrend bei Jugendlichen fest.» Teenager, die sich mit Nachhaltigkeit befassen, verbringen den schulfreien Nachmittag im Brocki statt bei H&M oder Zara. Dass die Kleiderabteilung besonders beliebt ist, stellt man auch im **Heilsarmee-Brocki** im **Gossauer Industriegebiet** fest. Alteingesessen in St. Gallen ist das **Goliath-Brocki** an der Goliathgasse 18 von der GHG. An der Oberstrasse 185 bietet **Dany's Trödlerbude** Kuriositäten an, in **Winkeln** betreibt **Irene Hug** an der Schoretshuebstrasse 31 in einer Scheune ein Brocki. In **Rorschach** kann man in der **HiobBrockenstube** an der St. Gallerstrasse 16 und in der **Brockenstube** an der Säntisstrasse 7 stöbern.

In Brockis kommt man schnell ins Gespräch, wenn man etwa über die Herkunft eines Stuhls fachsimpelt oder beim Betrachten alter Dinge an die Kindheit erinnert wird. Einzelne Brockis bieten Kaffee und Kuchen an oder betreiben ein Restaurant, wie das **Winwin in Herisau.** Brockis basieren darauf, dass Altwaren an sie abgegeben werden. Zudem bieten die meisten beeinträchtigten Menschen eine Beschäftigung. *(mem)*